

HAUSHALT 2021

Rede der Bürgermeisterin der Stadt Kaarst
Dr. Ulrike Nienhaus
zur Haushaltseinbringung in den Stadtrat am 24.09. 2020

Es gilt das
gesprochene Wort

Rede der Bürgermeisterin der Stadt Kaarst

Dr. Ulrike Nienhaus

zur Haushaltseinbringung in den Stadtrat am 24.09.2020

Sehr geehrte Damen und Herren Ratsmitglieder,
meine sehr geehrten Bürgerinnen und Bürger,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist meine letzte Haushaltsrede, meine letzte Rede im Stadtrat. Und weil wir zufälligerweise am Sonntag auch noch eine Stichwahl erleben, erlaube ich mir als Wahlleiterin zu Beginn dieser letzten Rede eine persönliche Bemerkung:

Meine Damen und Herren, bitte bleiben Sie trotz zuletzt turbulenter Entwicklungen im Wahlkampf fair bis zum Schluss. Vieles, was ich in den letzten Tagen gelesen und gehört habe, lässt einen objektiven Blick vermissen. Kaarst ist eine lebenswerte, Kaarst ist eine liebenswerte Stadt. Dies sollte von uns allen so auch vorgelebt werden, die unterschiedlichen Meinungen müssen respektiert werden.

Schließlich haben wir seit 2014, ich selbst seit 2015, durch unsere Arbeit dazu beigetragen, Kaarst zu einer besseren Stadt zu machen. Ich finde, dies ist uns an vielen Punkten gelungen. Und das alles, obwohl uns die Krise ein ständiger Begleiter war.

Die Tatsache, dass wir heute im Albert-Einstein-Forum statt in unserem Ratssaal sitzen, macht deutlich – wir stecken noch mitten in einer dieser Krisen. Seit März kämpfen wir auch in Kaarst mit den Folgen der größten Pandemie in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland: die Corona-Pandemie. Zwar haben wir uns durch große Disziplin Stück für Stück ein wenig Normalität zurückerobert, doch die Lage bleibt angespannt. Die Infektionszahlen schwanken und können - wie wir in den letzten Tagen erleben mussten – auch sprunghaft steigen.

Die Stadtverwaltung hat im März den Stab für außergewöhnliche Ereignisse einberufen, um die Situation vor Ort zu steuern. Gleichzeitig haben wir Konzepte entwickelt, um beispielsweise der lokalen Wirtschaft durch die schwere Zeit zu helfen. Ich erinnere

an unseren Online-Marktplatz, an die Ausweitung der Außengastronomie, an die Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung, an die Vermittlung von Fördergeldern und Beratung in Notlagen. Mit der Drive-in-Comedy haben wir den Menschen im Sommer die Möglichkeit geschaffen, trotz Corona einige schöne Stunden zu erleben.

Für mich steht fest, die Verwaltung hat in der Krise hervorragend zusammengearbeitet: an vielen Orten, zu unterschiedlichsten und ungewöhnlichen Zeiten. Wir waren für unsere Stadt da, und ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz bedanken.

Meine Damen und Herren, Krise ist aber nicht nur Sache der Verwaltung. Vor allem nicht in Kaarst. In der Krise zeigt sich nämlich, wie engmaschig und belastbar unsere Netzwerke in der Stadt sind. Kaarst steht in dieser Krise auch deshalb so gut da, weil sich erneut die Stärke unseres Ehrenamtes gezeigt hat: Einkaufshilfen und Transporte wurden organisiert, das Angebot der Tafel aufrecht gehalten, soziale Kontakte über Distanz gepflegt.

Kaarst kann Krise. Eine klare Feststellung, die ich auch gleich zu Beginn meiner Amtszeit bereits erleben konnte.

Denn ich erinnere mich sehr gut an die ersten Wochen und Monate im neuen Amt. Plötzlich standen Menschen vor unserer Tür: Sie hatten Taschen und Tüten dabei, und fast immer eine bewegende Fluchtgeschichte im Gepäck.

Junge Männer, Familien und unbegleitete minderjährige Kinder erreichten Kaarst in der Hoffnung auf ein besseres Leben, ein Leben in Frieden und Freiheit.

Während wir die täglichen Probleme aus der teils willkürlichen Zuweisung der Bezirksregierung lösten, rührten uns gleichzeitig die Schicksale der Geflüchteten. Wir mussten Unterkünfte schaffen: in Turnhallen, in Modulbauten. Wir haben städtische Immobilien umgebaut und zeitweise eine Notunterkunft für das Land NRW betrieben.

Diese Situation lässt sich in Zahlen ausdrücken. Binnen weniger Monate ging es um die Unterbringung von mehr als 780 Menschen. Von April 2015 bis Februar 2016 stieg die Zahl der Flüchtlingen um rund 243 Prozent.

Dies alles haben wir – Verwaltung, Politik und Kaarster Bürgerschaft - gelöst. Wir haben Wohnraum geschaffen, die Menschen bei ihren ersten Schritten in Deutschland begleitet und Sprachkurse organisiert.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat gesagt: „Wir schaffen das.“ Ich kann sagen: „Kaarst hat es geschafft.“ Dafür gilt mein persönlicher Dank allen Beteiligten.

Am Ziel sind wir jedoch noch lange nicht. Die Zahlen haben sich zwar stabilisiert. Aber wir benötigen Wohnraum, wir benötigen Begleitung, wir benötigen Akzeptanz: Flüchtlinge werden zu Nachbarn, sie werden Teil unserer Gesellschaft. Die Integration, das Fördern des Miteinanders: dies ist unsere Aufgabe in den kommenden Jahren. Eine Aufgabe, die uns alle angeht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

die erfolgreiche Integration unserer neuen Mitbürger entscheidet auch darüber, ob unsere Stadt nichts von ihrer Attraktivität als Wohnort einbüßt. Denn attraktiv sind wir derzeit zweifellos. Dies können wir an einem erhitzten, ich will nicht sagen überhitzten Wohnungsmarkt festmachen. Die Menschen aus dem Umland drängen nach Kaarst: Berufstätige, Familien mit Kindern, auch Senioren. Die hohe Nachfrage nach Wohnraum darf aber nicht dazu führen, dass Kaarst auf Dauer nur noch für Menschen mit einem hohen Einkommen erschwinglich ist. Hier müssen Politik und Verwaltung in den kommenden Jahren weiter gegensteuern.

Unsere Entscheidung, an der Rotdornstraße und am Bäumchensweg städtische Grundstücke für sozial geförderten Wohnraum zur Verfügung zu stellen, war ein Schritt in die richtige Richtung. Auch unsere Vergabe der städtischen Grundstücke über eine Bewertungsmatrix folgt dem Ziel, Einfluss zu nehmen.

An der Birkhofstraße wird hoffentlich das Co-Housing-Projekt verwirklicht. Spezielle Wohnangebote für Auszubildende und Studenten sind dort ebenfalls Teil der Planung. An der Römerstraße in Büttgen haben wir erfolgreich „gemischtes“ Wohnen etabliert, an der Karlsforster und an der Danziger Straße in Kaarst wird ebenfalls geförderter Wohnungsbau verwirklicht.

Alles richtig. Alles wichtig. Und noch nicht genug.

Denn wenn wir der steigenden Nachfrage in den unterschiedlichen Segmenten – Mietwohnungen, auch sozial gefördert, Eigentumswohnungen, Einfamilienhäusern – kein gesteuertes Angebot entgegensetzen, werden wir langfristig Menschen verlieren. Wir

verlieren die Familien mit Kindern, die sich trotz vernünftigen Einkommens den Traum vom Eigenheim in Kaarst nicht verwirklichen können. Wir verlieren die Erzieherinnen aus unseren Kitas, die Pflegekräfte aus unseren Senioreneinrichtungen, die Angestellten aus unserem Einzelhandel und nicht zuletzt unserer Feuerwehrfrauen und -männer. All diese Menschen werden ins Kaarster Umland abwandern, wenn wir nicht gegensteuern.

Wohnungsbau steht daher ganz oben auf der kommunalpolitischen Agenda, und ich appelliere an die neuen Ratsfraktionen, dies mit größter Aufmerksamkeit weiter zu verfolgen.

Natürlich gibt es in diesem Zusammenhang auch Kritik.

Kritik am veränderten Ortsbild, kumuliert im Satz: „Ihr baut hier alles zu.“

Richtig ist, dass bei einer Innenentwicklung dichter gebaut wird als es früher der Fall war. Dies ist teilweise den höheren Grundstückspreisen geschuldet. Dies ist aber auch der einfachen Tatsache geschuldet, dass kaum ein „Häuslebauer“ heute noch parkähnliche Gärten bewirtschaften möchte. Diese Wohntrends gelten auch in Kaarst. Wir haben jedoch mit Augenmaß verdichtet und der Charakter unserer Stadt und unserer Ortsteile lebt weiter. Zukunft bringt Veränderung. Und wir sollten uns über die neuen Ideen freuen, die auch schon Generationen vor uns in unsere Ortsteile gebracht haben.

Das Handlungskonzept Wohnen muss jedenfalls dringend fortgeschrieben werden, um einen Rahmen für die weiteren Planungen zu haben. Die Landesinitiative Bau.Land.Wohnen bietet Unterstützungsinstrumente.

Deshalb mein Appell an Sie, die Sie auch in der nächsten Ratsperiode Verantwortung tragen werden: Gehen Sie in Zukunft mutig voran und wagen Neues.

Setzen Sie um, was im IEHK angelegt und in der Ortsmitte Büttgen angedacht ist. Die Bürger und Bürgerinnen haben viele gute Ideen. Nehmen Sie diese auf und bauen Sie mit und für die Menschen in Kaarst.

Überhaupt nicht neu ist die Erkenntnis, dass die Breitbandversorgung in unseren Stadtteilen auf Sicht ein Teil der Daseinsvorsorge ist. Seit meinem Amtsantritt haben wir deshalb den Netzausbau forciert. In Vorst und Driesch wird bereits am Glasfaser-

Ausbau gearbeitet, die Erschließung der Gewerbegebiete in Büttgen und Holzbüttgen ist beschlossen. Nun hat auch Büttgen die Chance, sich das Glasfasernetz zu sichern.

Damit wäre unsere Stadt auf Jahre zukunftsicher mit Breitband versorgt. Der Wohn- und Wirtschaftsstandort Kaarst wird noch einmal attraktiver.

Auch der Glasfaseranschluss aller Kaarster Schulen ist beschlossen und umgesetzt. Ein wichtiges Signal für den Bildungsstandort.

Meine Damen und Herren: Zur Attraktivität des Standorts gehört auch die nachhaltige Mobilität. Und bei unseren Planungen stellen wir fest, dass es z.B. in Vorst oder auf der Karlsforster Straße deutlichen Verbesserungsbedarf gibt. Dazu gehört beispielsweise der Ausbau des ÖPNV. Ich habe schon mehrfach darauf hingewiesen, dass der ÖPNV erst dann das erste Verkehrsmittel der Wahl ist, wenn er schneller, bequemer, zuverlässiger und kostengünstiger ist als das Auto.

Mit der Regiobahn und der S8 – wenn sie denn pünktlich und nicht übervoll ist - haben wir heute schon hervorragende Angebote, die durch den Busverkehr ergänzt werden. Leider ist die Anbindung an die S-Bahnstrecken in den Außenbereichen noch nicht zufriedenstellend.

Wir wollten den Busverkehr von der Stadtmitte über das Gewerbegebiet Kaarster Kreuz nach Büttgen entwickeln. Dies ist bisher leider an den Kosten gescheitert, und es gibt aktuell nur den Pendelverkehr zwischen der S-Bahnhaltestelle IKEA und dem IKEA-Möbelhaus. Ebenso ließ sich der von mir favorisierte Bürgerbus nicht etablieren. Für eine nachhaltige Entwicklung ist jedoch der Ausbau des ÖPNV zwingend erforderlich. Die Verlängerung der Regiobahn nach Wuppertal ist ein erster Schritt. Die Westverlängerung nach Viersen muss folgen. Diese darf nicht an den Interessen einzelner Bürger in Mönchengladbach scheitern.

ÖPNV kann aber auch nur dann funktionieren, wenn der Übergang zwischen den Verkehrsmitteln barrierefrei möglich wird. Ein wichtiges Instrument ist hier das Mobilitätskonzept. Es hat lange gedauert, bis wir in die Beteiligung gehen konnten. Umso erfreulicher ist jetzt die große Resonanz der Bürgerinnen und Bürger. Mehr als 650 Anregungen der Kaarsterinnen und Kaarster sind im Rahmen der Online-Beteiligung und der Vor-Ort-Termine eingegangen.

Die meisten davon betreffen das Auto. Doch auf Platz zwei folgt das Fahrrad - und dies kann kaum verwundern. Bei keinem anderen Verkehrsmittel steigen die Nutzerzahlen derart stark an. Nicht zuletzt das Pedelec verhilft dem Rad zu neuen Nutzerschichten. Radfahren ist in. Und dem müssen wir Rechnung tragen.

Da sich Straßen nicht beliebig vergrößern lassen, wird mehr Platz für das Fahrrad an manchen Stellen bedeuten, dass dieser Platz dem Auto genommen wird. Dies ist kein Verlust, sondern ein Gewinn für den Radverkehr - ein Gewinn für die Gesellschaft.

Denn das Fahrrad ist gerade bei uns, in der flächenkleinsten Kommune des Kreises, eine Antwort auf viele Fragen der Verkehrsplanung. Radfahren ist umweltfreundlicher, gesünder, platzsparender und häufig auch schneller als alle anderen Verkehrsmittel. Mit den Radstreifen auf der Alten Heerstraße, der Friedensstraße und der Neusser Straße sind wir in den letzten 5 Jahren bereits erste Schritte gegangen. Ich möchte Sie weiter ermutigen, diesen Kurs beizubehalten und vielleicht zu beschleunigen. Folgen wir anderen Städten, wo das Fahrrad innerstädtisch das erste Fortbewegungsmittel der Wahl ist.

Mit Interesse habe ich jedenfalls in den letzten Wochen verfolgt, dass sich fast alle im Rat vertretenden Fraktionen an die Spitze der Mobilitätswende stellen wollen. Nur zu – möchte ich Ihnen zurufen - als überzeugte Vertreterin des Radverkehrs. Ich hoffe jedoch, dass den Ankündigungen auch Taten folgen und diese nicht den Koalitionsverhandlungen zum Opfer fallen.

Zeigen Sie uns in der neuen Ratsperiode, dass wir das „Münster am Niederrhein“ werden können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Verkehrswende ist aktiver Klimaschutz. Die Kanzlerin hat im letzten Jahr dargelegt, dass man der Menschheitsherausforderung Klimaschutz „mit klugen Antworten“ begegnen muss. Natürlich liegt die Möglichkeit der Einflussnahme nicht in erster Linie bei der Kommune. Den Rahmen setzt der Bund. Die Landesregierung unterstützt mit Förderprogrammen. Und Kaarst kann Bausteine zum großen Ganzen liefern.

Einen Baustein haben wir mit dem Kaarster Klimaschutzplan gelegt. Unsere Klimaschutzmanagerin steht für die Umsetzung der Maßnahmen. Mit der Starkregenanalyse leisten wir beispielsweise einen wichtigen Baustein, um unsere Bürger und Bürgerinnen in Zukunft vor Extremregenereignisse besser zu schützen.

Die Wärmeversorgung in den Neubaugebieten ist ein weiteres Puzzlestück. So haben wir eine zentrale Wärmeversorgung über ein Blockheizkraftwerk z.B. an der Karlsforsterstraße umgesetzt, und das Baugebiet an der Birkhofstraße wird als eine Klimaschutzsiedlung angelegt.

Auch in der Entwicklung des Gewerbegebietes Kaarster Kreuz stand die Nachhaltigkeit und der Klimaschutz in den vergangenen Jahren im Vordergrund: Das Gewerbegebiet Kaarster Kreuz wurde auf Basis des Nachhaltigkeitskonzeptes vom Deutschen Institut für Nachhaltigkeit und Ökonomie zertifiziert. Darüber hinaus hat das Projekt für die geplante innovative Energieversorgung bereits den 1. Stern im „Starterpaket Kernrevier“ der Zukunftsagentur Rheinisches Revier erhalten. Wir sind sicher, dass auch der 2. Stern folgt und hier eine zukunftsfähige innovative Energieversorgung prägend sein wird.

Mit Blick in die Zukunft muss ich jedoch sagen - meine Damen und Herren - Klimaschutz kostet Geld. Wenn Kaarst tatsächlich Ernst machen will in Sachen Klimaschutz, dann muss sich das in den nächsten Haushaltsplänen stärker wiederfinden. Ich bin davon überzeugt, dass uns die nachfolgenden Generationen dies danken werden. Und ich bin sehr gespannt, wie sich die neuen Verhältnisse im Rat dabei auswirken werden.

Beim Klimaschutz geht es jedenfalls nicht so sehr um die Frage, ob wir ihn uns leisten können. An effektiven und womöglich auch kostenintensiven Maßnahmen führt nämlich kein Weg vorbei. Dennoch fällt Klimaschutz leichter, wenn gleichzeitig die Einnahmen stimmen.

Unsere wichtigste Einnahmequelle ist und bleibt die Gewerbesteuer. Wir haben deshalb unsere Wirtschaftsförderung neu ausgerichtet. So soll einerseits der Unternehmensbestand besser gepflegt und die Neuansiedlung von Gewerbe noch einmal intensiviert werden.

Die Gewerbesteuereinnahmen wurden für das Jahr 2021 mit rund 22 Mio. € angesetzt. Die Zahlen der Vorjahre zeigen, wie volatil gerade diese Erträge sind. Wir konnten in

den letzten 3 Jahren steigende Gewerbesteuereinnahmen feststellen und auch bedeutende Ansiedlungen verzeichnen. Ich bin sicher, dass auch über ein weiteres zukunftsweisendes Großprojekt in den nächsten Monaten zu berichten sein wird.

Die Entwicklung in Kaarst-Ost hätte ich mir dennoch schneller gewünscht. Es gibt Optionen für einige Flächen, für das Parken steht eine Lösung in Aussicht. Nun muss die Erschließung entlang der Grimes-Kreuz-Straße folgen.

Besonders freut mich, dass wir eine Lösung für unsere Handwerksbetriebe in Kaarst entwickelt haben. Die Betriebe, die häufig keine Entwicklungsmöglichkeit am bisherigen Standort haben, sind am Platenhof willkommen.

Sie haben als Stadtrat der Verwaltung einen Kriterienkatalog bei der Ansiedlung von Unternehmen an die Hand gegeben. Das ist einerseits vernünftig, hat aber auch innovative Entwicklungen und Lösungen verhindert. Sicherheit ist gut. Aber um mit den Worten von Voltaire zu sprechen: „Das Bessere ist manchmal eben auch der Feind des Guten.“ Hier wünsche ich Ihnen für die Zukunft mehr Entscheidungsfreude und Mut für Innovatives.

Das hat bei der Bildung sehr gut funktioniert. Hier mussten wir, hier haben wir in den vergangenen fünf Jahren zukunftsweisende Entscheidungen getroffen. Ich möchte bei den Kleinen anfangen. Denn die Nachfrage nach Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege und den Kindertageseinrichtungen ist weiter steigend.

Seit 2014 konnten wir 11 neue Kita-Gruppen einrichten (Kita Buntakuntla, Kita Erftstraße, Kita Am Hoverkamp und den Johanniskindergarten am Wald). Die weiteren Einrichtungen Am Bauhof mit 4 Gruppen sowie die Kita an der Birkhofstraße mit 6 Gruppen sind im Bau. Allerdings werden wir dann auch auf die Plätze im Johanniskindergarten in Büttgen verzichten müssen.

Erfreulich ist, dass nach jahrelanger kontroverser Diskussion hier im Rat endlich ein Kompromiss für Vorst gefunden werden konnte: Am Eustachiusplatz entsteht eine weitere 3-gruppige Kita in Verbindung mit einem Jugendzentrum. Hier danke ich nochmals allen Beteiligten.

Bei der Versorgung unserer Kinder im Kita-Bereich können wir mit unserer Planung die Quote aus 2014 von 65 Prozent auf voraussichtlich 73 Prozent im Jahr 2022 steigern. Und auch bei der Tagespflege haben wir die Kapazitäten deutlich erhöht. Im

laufenden Jahr haben 294 Kinder im Alter bis zwei Jahren einen Platz in der Tagespflege. Das entspricht einer Quote von rund 27 Prozent. Zum Vergleich: 2014 lag die Quote noch bei rund 22 Prozent, 216 Kinder hatten einen Betreuungsplatz.

Auch die Schullandschaft in Kaarst haben wir nachhaltig verändert.

Das jahrzehntealte Provisorium der Grundschule Stakerseite wird bald der Vergangenheit angehören: Die Planungen liegen vor, und eine Umsetzung mit dem Neubau steht an. Damit entsteht eine moderne Grundschule in der Kaarster Ortsmitte. Und auch an den anderen Grundschulen gab es in den letzten Jahren umfangreiche Erweiterungen, z.T. als Anbau oder in Modulbauweise.

Immer wieder stand dabei die Erweiterung des OGS-Angebotes im Fokus. Aktuell setzen wir den Ausbau der OGS-Kapazitäten an der Katholischen Grundschule um. Und wir können mit Stolz festhalten, dass wir tatsächlich allen neu eingeschulten Kaarster Schülerinnen und Schülern einen Platz in der OGS bzw. im KiBe-Bereich anbieten können. In die Modernisierungen, den Ausbau und die Erweiterung unserer Schullandschaft haben wir in den letzten 5 Jahren rund 14 Millionen Euro investiert. Eine gewaltige Anstrengung, eine Investition in die Zukunft unserer Stadt.

Überragt wird dies alles von einer anderen Zahl, von einem anderen Projekt: 42 Millionen Euro, die Baukosten für den Neubau der Gesamtschule Kaarst-Büttgen. Nach fast 4 Jahren Planung wird nun eine hochwertige und moderne Schule auf der „Grünen Wiese“ entstehen.

Ich bin davon überzeugt, dass die Entscheidung für einen Neubau an dieser Stelle richtig war: kein Umbau und keine Erweiterung im laufenden Schulbetrieb; keine Lärmbelästigung, keine Umzüge, keine Überraschungen bei den Sanierungsmaßnahmen wegen unbekannter Bau- oder Schadstoffen. Und vor allem: eine abgestimmte Planung mit festen Rahmenbedingungen. 42 Millionen Euro bleiben dennoch das größte Investitionsvolumen, das jemals in der Stadt Kaarst realisiert wurde.

Die Erschließungsarbeiten haben begonnen, die Eröffnung ist für den Schuljahresbeginn 2023 vorgesehen. Ein ehrgeiziges Ziel, das es nun umzusetzen gilt. Ich wünsche dem neuen Rat vor allem die Einsicht, dass alle Änderungen und Zusatzwünsche zwangsläufig Kostensteigerungen nach sich ziehen werden.

Wichtig ist, dass wir trotz dieses Großprojektes unsere anderen Schulen nicht vergessen haben. Im Gegenteil: Insbesondere bei der Digitalisierung unserer Schulen gehen

wir auch im kreisweiten Vergleich mit gutem Beispiel voran. Mit der Entscheidung des Stadtrates, alle Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen mit iPads auszustatten, ist ein wichtiger Schritt zum digitalen Unterricht erfolgt. Gerade in der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig Home-Schooling ist. Auch die Ausstattung der Lehrer und Lehrerinnen wird über die Stadt Kaarst organisiert. Die Lieferung der Geräte erfolgt nach den Herbstferien. Ich bin froh, dass wir damit einen guten Beitrag zu einem effizienten und zeitgemäßen Lernen leisten konnten.

Bildung endet jedoch nicht mit dem Abschluss nach der 10. Klasse oder dem Abitur, vielmehr geht es um lebenslanges Lernen. Das Angebot der VHS Kaarst-Korschenbroich übernimmt dies mit einem umfangreichen Programm. Die VHS war gerade in den Jahren 2015 – 2017 eine verlässliche Partnerin für die Sprachkurse der Flüchtlinge und bietet bis heute mit dem interkulturellen Angebot einen hervorragenden Treffpunkt für Menschen aller Nationen.

Der Neubau am AEF, der als Integrations- und Quartiersstützpunkt ausgebaut wurde, ist in den letzten Tagen weitgehend fertiggestellt worden und wird voraussichtlich ab Oktober nutzbar sein. Mitten in der Stadt, mit direkter Verbindung zur VHS und zum AEF - ein Treffpunkt für Menschen jeden Alters.

Wobei ich das „Alter“ gerne näher beleuchten möchte. Einfach ausgedrückt: Kaarst ist alt – zumindest was die Bevölkerung betrifft.

In Zahlen ausgedrückt: Am 31. Juli 2020 lebten in Kaarst 43.655 Personen. Davon waren 10.669 Personen älter als 65 Jahre alt, stellten damit rund 25 % unserer Bevölkerung und uns als Stadt vor besondere Herausforderungen.

Denn Senioren sind keine homogene Gemeinschaft. Die „Alten“ sind ziemlich verschieden. Die „Best-Ager“ – wie sie neuerdings genannt werden – sind mehrheitlich aktiv und mobil. Sie organisieren sich in verschiedenen Gruppierungen, sind Teil eines großen ehrenamtlichen Engagements und unterstützen damit unsere Stadtgesellschaft in vielen Bereichen.

Dieses selbstbestimmte Leben wollen wir alle möglichst lange führen. Und deshalb ist es wichtig, bei der Pflegeplanung genau diesem Anspruch gerecht zu werden. Alltagsunterstützung, ambulante Pflege und stationäre Pflege sind ein Drei-Säulen-Modell für das wir in Kaarst in 3 großen Einrichtungen entsprechende Angebote vorhalten. Ergänzt wird dieses Angebot durch mehrere Tagespflegeeinrichtungen.

Die Pflegebedarfsfeststellung des Rhein-Kreis Neuss aus dem Jahr 2018 hat aufgrund der Altersstruktur zusätzlichen Bedarf für Kaarst ergeben. Mit der 4. Pflegeeinrichtung „Am Dreeskamp“ konnte in diesem Jahr ein weiteres wichtiges Vorhaben für die umfassende Versorgung der Senioren in Kaarst auf den Weg gebracht werden.

In Kaarst kann man hervorragend altern. Auch dies gehört zu einer lebenswerten Stadt. Wir lassen unsere alten Menschen nicht allein.

Kaarsterinnen und Kaarster aller Altersgruppen schätzen unsere Sport- und Kulturangebot: Wir haben starke Vereine in allen Ortsteilen, getragen von einem breiten ehrenamtlichen Engagement. Mehr als 10.000 Sportler und Sportlerinnen sind in den Vereinen organisiert. Viele Bürger und Bürgerinnen treiben auch Sport außerhalb von Anlagen und Vereinsstrukturen. Die Unterstützung für sie war mir immer wichtig. Mit der Abschaffung der Sportstätten-Benutzungsgebühr und der Umstellung der Sportförderung wurde eine wesentliche Vereinfachung für die Vereine umgesetzt. Jetzt warten zwei Großprojekte auf ihre Umsetzung: 1. Die Arbeiten an der Sportanlage am Bruchweg beginnen in diesem Monat. 2. Den Startschuss für die Planungen zur Sanierung des Radsportforums geben Sie hoffentlich heute in dieser Sitzung.

Das Kulturangebot. 3k* - steht für Kabarett, Kleinkunst, Kaarst: Eine Programmmarke und dies für alle Generationen. Mit dem Angebot bietet die Stadt Kaarst hochwertige Unterhaltung, die weit über die Stadtgrenzen von Kaarst nachgefragt ist. Sind es sonst weit mehr als 100 Programmpunkte, konnten wir wegen Corona in diesem Jahr nur rund 50 Veranstaltungen anbieten. Künstler aus dem gesamten Bundesgebiet treten hier auf, und nicht zuletzt der Kabarettpreis ist Ansporn für ein gutes Programm.

Zur kulturellen Vielfalt gehört jedoch noch mehr: Kindertheater, Mittwochskino und Seniorenkino, Konzerte in Kirchen und im Atrium des Rathauses, Mundart-Theater Nüsser Schnute genauso wie das Jugendensemble des Chamäleon-Theaters, eine Oper-to-go oder eine Oper im Taschenformat – Kaarst bietet alles.

Eine Besonderheit war in diesem Jahr das Auto-Kabarett: beim Lock-Down eine hervorragende Idee und für die Menschen eine Möglichkeit, kontaktlos Kultur zu erleben. Ich bin davon überzeugt, dass dies das richtige Angebot zu richtigen Zeit war.

Zur Kaarster Kultur gehören auch die Schützenfeste und Stadtfeste, die verschiedenen Märkte zu allen Jahreszeiten, das Fest der Nationen und nicht zuletzt der Karneval. Mir war es immer wichtig, die Kultur zu fördern. Eine freiwillige Aufgabe, aber wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt – Kultur ist der Kit unserer Gesellschaft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren.

liebe Kolleginnen und Kollegen,

als ich bei meinem Amtsantritt 2015 das Projekt Digitalisierung in der Verwaltung angestoßen habe, ging es zunächst um die Umstellung verschiedener Verfahren auf moderne Produkte. Der ITK-Zweckverband – und damit auch die Stadt Kaarst – hatte sich für das Produkt Lotus Notes statt Outlook entschieden. Eine Entscheidung, die uns in vielen Projekten nachhaltig zeitlich behindert hat.

Es bestand in vielen Bereichen Handlungsbedarf. Und dies nicht nur, weil bei der Leistungsbeantragung für die Beihilfe noch Kohlepapier eingesetzt wurde. Vielleicht erinnern sich noch einige – Kohlepapier – eine sagenhafte Neuerung aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts.

Wir haben in den letzten 5 Jahren konsequent den Weg der Digitalisierung beschritten. Der zentrale Baustein für eine moderne, digitale Verwaltung konnte in diesem Jahr umgesetzt werden: das Dokumentenmanagementsystem „d3“ wurde eingeführt. Mit „d3“ ist der Grundstein für das Bürgerserviceportal und die elektronische Aktenführung gelegt. Die Termine sind gesetzt, jetzt sind die internen Prozesse darauf auszurichten.

Vielleicht haben Sie es auch schon festgestellt: für alle Lebensbereiche finden unsere Bürgerinnen und Bürger Formulare auf der Homepage. Der letzte Schritt, die digitale Unterschrift, ist in Vorbereitung.

Bereits erfolgt ist die Umstellung auf das digitale Ratsinformationssystem: Der gesamte Prozessablauf der Erstellung der Unterlagen für die Ratsarbeit erfolgt digital. Was für Sie in der die Nutzung des iPads deutlich wird, bedeutete intern eine völlige Neuausrichtung der Arbeitsprozesse.

Sie als Ratsmitglieder und Bürger dürfen all diese Maßnahmen von einer modernen Verwaltung erwarten. Als Behördenleitung ging es mir aber nicht nur um den Außenauftritt. Vielmehr ist eine erfolgreiche Digitalisierung des Rathauses auch eine Form

der Mitarbeiterbindung. Corona hat sich branchenübergreifend als Katalysator einer zunehmend flexibleren Arbeitswelt erwiesen. Arbeitsprozesse mussten ins Home-Office verlegt werden, Besprechungen digital erfolgen. Dies wird sich nicht zurückdrehen lassen. Auch nicht in der Verwaltung. Vielmehr muss es darum gehen, diesen Impuls aus der Krise zu nutzen. Auch, um im Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter bestehen zu können.

Das Bestehen in diesem Wettbewerb wird für die Stadtverwaltung von entscheidender Bedeutung sein. Denn im Rathaus steht fraglos ein Generationswechsel an. Viele Mitarbeiter aus der Baby-Boomer-Generation gehen in nächster Zeit in Ruhestand. Und immer mehr jüngere Kollegen verlieren wir an benachbarte, größere Kommunen oder Ministerien, die besser bezahlen.

Wir steuern bereits aktiv dagegen: Wir bilden über Bedarf aus, wir haben eine besondere Form der Auszubildendenprogramme, eine Vielzahl von Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für unsere eigenen Kräfte zur Vorbereitung auf Führungsfunktionen. Wir bieten die Modulare Qualifizierung zum Aufstieg in den höheren Dienst. Die Stadtverwaltung Kaarst ist fraglos ein attraktiver Arbeitgeber, der - gerade was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht - viel zu bieten hat. Dies soll mit einer eigenen Kampagne noch stärker ins Bewusstsein gerufen werden.

Das Image der Stadtverwaltung ist also wichtig. Dafür haben wir in den letzten Jahren auch unsere Öffentlichkeitsarbeit deutlich gestärkt. Wir erreichen über die Sozialen Medien eine verlässliche Reichweite im fünfstelligen Bereich. Dort stehen wir zudem im unmittelbaren Dialog mit den Bürgern. Und dort, aber nicht nur dort, wird der Ton zunehmend rauer.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Verwaltung werden bei der Erledigung ihrer Aufgaben beleidigt oder mit Gewalt bedroht. Nicht nur im Außendienst. Nein, dies geschieht inzwischen auch in Bürgerbüros und anderen Dienststellen mit direktem Bürgerkontakt. Hiergegen gehen wir heute konsequent vor – dies sollte auch in Zukunft so bleiben. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen jeden Schutz.

Denn im Rathaus wird gute Arbeit geleistet. Ich habe motivierte, engagierte und belastbare Kollegen erlebt, die gerade im Krisenmodus über sich hinauswachsen. Mein Dank gilt deshalb meinen Kolleginnen und Kollegen der Kaarster Stadtverwaltung und

im Verwaltungsvorstand. Ich danke für eine sehr konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ganz besonders danke ich unserem Kämmerer Stefan Meuser und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei für ihre Arbeit am Haushaltsentwurf 2021, den Sie, liebe Ratsmitglieder, nun in den nächsten Monaten diskutieren werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Schluss möchte ich mich noch einmal an Sie, den Rat der Stadt Kaarst wenden. Hinter uns liegen turbulente, fordernde und arbeitsreiche Jahre. Sie haben in der Sache hart gestritten und sich doch erfreulich oft auf einen gemeinsamen Kurs verständigt. Demokratie lebt von diesem Austausch der Argumente - in Kaarst lebt die Demokratie.

Ich war und bin gerne Bürgermeisterin dieser wunderbaren Stadt, und ich schätze Ihr politisches Engagement zum Wohle unserer Stadt. Nun darf ich Ihnen ein letztes Mal gute Beratungen wünschen.

Und ich wünsche den neuen Ratsmitgliedern die nötige Weitsicht sowie den Mut, sich gegen Begehrlichkeiten zu stellen und das Wohl der Stadt stets im Blick zu haben.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von dem britischen Politiker Harold Wilson:

„Regieren besteht aus Festsetzen von Prioritäten“.

Setzen Sie die richtigen Prioritäten.

Herzlichen Dank.